

Hélène Vuille

Im Himmel gestrandet

Menschen auf der Rückseite des Lebens.
Portraits.



FARO

Für René und Raphael.

Und für all die Menschen, dir mir ihre Geschichte erzählt haben.

Hélène Vuille

Im Himmel gestrandet

**Menschen auf der Rückseite des
Lebens. Portraits.**

FARO

© 2012 Faro im Fona Verlag AG, CH-5600 Lenzburg
www.faro-buch.ch

Lektorat

Karin Hagemeister, Frankfurt

Gestaltung

FonaGrafik, Hiroe Mori

e-Book

mbassador GmbH, Luzern

ISBN 978-3-03781-042-2
eISBN 978-3-03781-053-8

Inhalt

Vorwort

Mondostrasse 79

Lisa

Leo

Beni

Gerhard

Albert

Magnus

Tomi

Werni

Bella

Manuel

Gabriel

Ich

Zeno

Asad

Mauro

Luki und Norbu

Maurice

David

Reto

Nicanor

Fernando

Nima

Marion

Jan

Jan der Zweite

Hansli
Weihnachten
Der Anfang

Nachwort

Autorin

Vorwort

Im Himmel gestrandet - was für ein seltsamer Titel. Stranden tut man doch nicht freiwillig, und den Himmel stellen wir uns schön vor, oder nicht? Also das klingt zunächst paradox.

Die Menschen, die wir in den folgenden Geschichten kennenlernen, haben so gar kein himmlisches Leben. Sie wünschen sich ins Paradies, müssen sich aber mit irdischen Kümernissen herumschlagen. Gestrandet sind sie in einem Haus für Obdachlose, nach teilweise schlimmen Erlebnissen. Erlebnisse, von denen die meisten von uns verschont bleiben. Oder für deren Verarbeitung sie eine gute Ausrüstung mitbekommen haben, die den grössten Schaden verhindert. Psychologen und andere Fachleute nennen eine solche Ausrüstung Resilienz.

Man weiss noch nicht genau, warum manche Menschen über mehr Resilienz verfügen als andere und damit etwa eine lieblose Kindheit relativ unbeschadet überstehen. Aber diese Kraft ist ausschlaggebend dafür, wie wir mit der Wirklichkeit zurecht kommen, und sie fehlt den Menschen, die uns in diesem Buch begegnen, zunächst.

Ebenso fehlt ihnen die Erfahrung, dass ihre Geschichten überhaupt jemanden interessieren könnten. Dass jemand Anteil nimmt.

Hélène Vuille nimmt Anteil und interessiert sich. Sie urteilt nicht und bewertet nicht.

Sie öffnet uns die Tür in einen Teil der Welt, der für uns meist unsichtbar bleibt und der überhaupt nicht unserer Vorstellung vom Himmel entspricht.

Die Namen der Menschen, des Heims und der Strasse(n) wurden zum Schutz der Privatsphäre geändert.

Mondostrasse 79

Ich biege ein in die Mondostrasse. An der Kreuzung steht Gabriel. Schon von weitem erkenne ich ihn an seiner Haltung. Mit Zeige- und Mittelfinger vor dem Mund bedeutet er jedem, der an ihm vorbei fährt, dass er <Stoff> zu verkaufen hat.

«Nur für meinen Tagesbedarf», hat er mir erklärt - und «dass ich für meine Kinder etwas zu essen kaufen kann.»

«Hast du Cremeschnitten oder Mohrenköpfe?» fragt er mich jetzt, bevor ich den Deckel meines Kofferraumes öffne. Ich habe, und seine Augen strahlen.

«Klar», sagt er auf meine Bitte - und jetzt ist seine Haltung die eines charmanten Kavaliers -, «klar helfe ich dir, all die grossen Schachteln und Plastiksäcke mit den leckeren Sachen ins Haus zu tragen.»

Wie jeden Dienstag und Donnerstag habe ich die Tagesfrischprodukte nach Ladenschluss an der Gourmessabar abgeholt, um sie an die Mondostrasse 79 zu bringen.

«Warte!», ruft Lisa, als sie uns sieht. «Hättest du vielleicht ein Birchermüesli für meinen Sohn?» fragt sie mich, bevor Gabriel die letzte Schachtel ins Haus trägt. «Du weißt», fügt sie hinzu, «er hat keine Zähne mehr.»